

Denkort erinnert an Josef Ruf

15.10.13

In Bad Saulgau sind nun drei Stationen in den Erinnerungsweg integriert

Von Anita Metzler-Mikuteit



Pfarrer James Pfrenger segnet den neuen Denkort in Hochberg. Eine Tafel (rechts oben im Bild) erinnert an Josef Ruf.

FOTO: ANITA METZLER-MIKUTEIT

HOCHBERG - Im Rahmen eines Gedenkgottesdienstes ist am Sonntag in der Pfarrkirche in Hochberg eine Hinweistafel auf den 1992 errichteten Gedenkstein für Josef Ruf gesetzt worden. 1905 in Hochberg geboren, verbrachte das spätere Mitglied der Christkönigsgesellschaft mit seinen sechs Geschwistern dort auch die ersten Lebensjahre (die SZ berichtete) und verweigerte später konsequent den Eid auf Hitler.

Am 10. Oktober 1940 wurde er „wegen Wehrkraftzersetzung“ im Zuchthaus Brandenburg-Görden mit dem Fallbeil hingerichtet. Während seiner Schneiderlehre im Jahre 1924 wohnte Josef Ruf auch ein Jahr lang in Saulgau in der Rudolfstraße 9. Später trat er dem Franziskanerorden bei und weilte von 1930 bis 1932 als „fröhlicher Franziskaner“ im Klösterle in Saulgau. Im August 1933, knapp vier Monate nach dem Austritt aus dem Franziskanerorden, trat er der Christkönigsgesellschaft in Meitingen bei. Mit der Einweihung zählt Hochberg nun zu einem der 60 Denkmale entlang des oberschwäbischen Erinnerungsweges, der an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern soll.

„Sein Handeln fasziniert mich, und gleichzeitig beschämt es mich“, sagte James Pfrenger in seiner Predigt. Josef Ruf sei dem Wort des

Herrn gefolgt, habe dem Regime „radikal und kompromisslos“ widersagt und dafür den Tod in Kauf genommen. „Zu reden ist das eine, etwas zu tun, das andere, da klafft es bis in die größten Kreise innerhalb der Kirche weit auseinander“, so der Pfarrvikar. Statt dem „riesigen Anspruch von Jesus“ gerecht zu werden und „radikal und kompromisslos“ zu reagieren, würden wir es vorziehen, zu „vergessen und verdrängen“. Der „Denkort“ könne auch in der Weise genutzt werden, sich selber zu fragen, „wie ich meinen Glauben lebe“ oder „ob ich überhaupt einen Glauben lebe“. Wolfgang Lohmiller las aus dem Abschiedsbrief an seine Familie, den er

am Vorabend seiner Hinrichtung geschrieben hat. „... nur noch eine kurze Weile....(..)und ich werde dann meine letzten Lebensstunden ganz besonders dazu benützen, um den letzten Weg mit einer großen Liebe im Herzen zu Christus meinem Herrn zu gehen“, heißt es da auf einem amtlichen Briefbogen des Gefängnisses Berlin-Moabit.

Mit der Einweihung der Hinweistafel gibt es in der Region Bad Saulgau nun drei Denkmale, die an die Gräueltaten des Nazi-Regimes erinnern. Das Denkstättenkuratorium Oberschwaben hat auch den Gedenkstein am Haidemer Stöckle in den Erinnerungsweg integriert. Dort

wurde im August 1944 ein junger amerikanischer Soldat von einem SS-Offizier, der sich zuvor widerstandslos ergeben hatte, erbarungslos und kaltblütig niedergeschossen.

Auch das ehemalige KZ-Außenlager, das auf dem jetzigen Kaufland Gelände von August 1943 bis März 1945 existierte und in dem zeitweise bis zu 400 KZ-Häftlinge ein menschenverachtendes Dasein fristeten und schließlich 43 qualvoll starben, zählt dazu. Seit dem Frühjahr 2009 erinnert auf dem Kaufland-Parkplatz eine Stele mit Gedenkstein an das unsägliche Martyrium, das die Menschen dort erleiden mussten.

